

Edition literarischer Keilschrifttexte aus Assur

Laufzeit: Seit 2004 (bis 2016).

Forschungsstelle:

Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients (Assyriologie) der Universität Heidelberg.

Leitung: Stefan M. Maul.

Wissenschaftliche Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen:

Dr. Nils Peter Heeßel (seit 2004), Dr. Stefan Jakob (seit 05/2004), Marianne Kosanke (Fotografie, seit 2004), Dr. Heiner Lutzmann (2004–07/2007), Catherine Mittermayer (seit 01/2008), Dr. Wiebke Meinhold (seit 03/2006), Erika Seling (Fotoarchiv, seit 2004), Dr. Karin Stella Schmidt (10/2004–07/2005), Dr. Rita Strauß (2004–12/2005), Dr. Frauke Weihershäuser (seit 11/2007).

Ehrenamtliche Mitarbeiter:

Prof. Dr. Brigitte Groneberg (Göttingen), Prof. Dr. Daniel Schwemer (London).

Kommission (seit 2004):

Die ordentlichen Mitglieder der Akademie Géza Alföldy (seit 2004), Hans-Joachim Gehrke (seit 2004, Vorsitz seit 2004), Jürgen Leonhardt (seit 2008), Wolfgang Röllig (seit 2004), Ina Rösing (seit 2006); Prof. Dr. Jean-Marie Durand (Paris, seit 2004), Prof. Dr. Andrew R. George (London, seit 2004), Prof. Dr. Gernot Wilhelm (Würzburg, seit 2004).

In den Ruinen Assurs, der im Nordirak am Tigris gelegenen assyrischen Hauptstadt und Königsresidenz, wurden bei den Ausgrabungen der *Deutschen Orient-Gesellschaft* zwischen 1903 und 1914 etwa 11.000 Tontafeln und Tontafelfragmente sowie mehr als 5.000 beschriftete Objekte geborgen. Der weitaus größte Teil dieses Textbestands wird heute im *Vorderasiatischen Museum* zu Berlin und in den *Archäologischen Museen zu Istanbul* aufbewahrt. Nur kleinere Bestände gelangten in andere Museen und Sammlungen der Welt.

Neben zum Teil sehr umfangreichen Archiven, in denen sich keilschriftliche Dokumente der assyrischen Tempel-, Palast-, Provinz- und Reichsverwaltung sowie Zeugnisse privatwirtschaftlicher Aktivitäten erhalten haben, wurden in Assur in großem Umfang literarische Keilschrifttexte aus mittel- und neuassyrischer Zeit (ca. 1500 v. Chr. – 614 v. Chr.) entdeckt. Unter den insgesamt etwa 4.500 Tontafeln und Tontafelfragmenten literarischen Inhalts finden sich narrative Texte wie Mythen, Epen und Fabeln, historische und religiöse Texte vielfältiger Art sowie zahlreiche Schrift-dokumente aus der Gelehrtentradition des Alten Orients.

Literarische Keilschrifttexte fanden sich in großer Zahl in den Ruinen des zentralen Heiligtums, des Assur-Tempels. Sie stellen die Reste einer Tempelbibliothek mit Beständen aus mittel- und neuassyrischer Zeit dar, zu denen vor allem divinatorische Handbücher, medizinische Traktate, Beschreibungen von Heilverfahren und apotropäischen Ritualen zählen, aber auch Königsinschriften und historische Epen, Erlasse und Stiftungsurkunden sowie Niederschriften von Rechtsbüchern, Mythen, Fabeln und vieles andere mehr. Unter den Tontafelsammlungen, die aus Privathäusern stammen, ist die Bibliothek eines Gelehrten aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. die bedeutendste. Dem hochgestellten Mann namens Kizir-Assur kam die wichtige Aufgabe zu, den assyrischen König, wenn er in Assur weilte, zu beraten und jegliches Übel mit divinatorischen, rituellen, magischen und medizinischen Mitteln von ihm fernzuhalten. Darüber hinaus lag es in seiner Verantwortung, dafür zu sorgen, dass der König durch korrektes rituelles Verhalten die Gunst der Götter bewahrte oder gegebenenfalls wiedererlangte. Auf mehr als 1.000 Tontafeln, die heute in kleine und kleinste Fragmente zerbrochen sind und wieder zusammengefügt werden müssen, hatten Kizir-Assur und seine Mitarbeiter die hierfür notwendige Fachliteratur zusammengetragen.

Die noch während der Ausgrabungen in Assur in Gang gebrachte Veröffentlichung literarischer Keilschrifttexte durch Leopold Messerschmidt, Otto Schroeder, Erich Ebeling und Ernst Weidner hat die Altorientalistik nachhaltig beeinflusst. Sie kam durch den Zweiten Weltkrieg jedoch weitgehend zum Erliegen. Die in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts erneut aufblühende Editionstätigkeit fand durch den Tod Erich Ebelings (1886–1955) und den Berliner Mauerbau 1961 ein Ende. Lediglich die in Assur entdeckten Keilschrifttexte medizinischen Inhalts sind durch die Arbeiten Erich Ebelings und vor allem Franz Köchers weitgehend bekannt geworden. Ein beträchtlicher Anteil der Tontafeln aus der Bibliothek des Assur-Tempels, aus der Bibliothek des Kizir-Assur und viele der übrigen in Assur gefundenen Tontafeln literarischen Inhalts blieben indes unbeachtet. Von den etwa 4.500 literarischen Keilschrifttexten aus Assur waren im Jahr 2004 1.733 weder autographiert noch in der Fachliteratur erwähnt. Insgesamt 2.146 der 4.500 literarischen Texte waren noch nicht in keilschriftlichem Faksimile vorgelegt.

Der Heidelberger Assyriologe Stefan Maul hatte sich schon seit 1987 mit Keilschrifttexten aus Assur befasst und erkannt, dass sich ein systematisches Studium der unveröffentlicht gebliebenen sog. literarischen Keilschrifttexte aus Assur lohnen würde. Nach dem Berliner Mauerfall war in den frühen neunziger Jahren die Idee entstanden, in Kooperation von *Deutscher Orient-Gesellschaft* und *Vorderasiatischem Museum* Bearbeitung und Veröffentlichung der Funde aus Assur wieder aufzunehmen. Aus Mitteln des Leibniz-Förderpreises baute Maul in den Jahren 1997–2002 eine Forschungsstelle auf, die sich der Erfassung, Bearbeitung und Veröffentlichung der literarischen Keilschrifttexte aus Assur widmet.

Zunächst musste der weitgehend unbekannteste Bestand an unveröffentlichten literarischen Keilschrifttexten aus Assur erfasst werden. Maul sichtete hierfür die

gesamte Berliner Tontafelsammlung. Dabei entstand für den internen Gebrauch ein immer wieder aktualisierter digitaler Katalog. Außerdem wurden Fotoarchive aufgebaut, die ein intensives Studium der Keilschrifttexte aus Assur auch außerhalb der Museen möglich machen. Gegenwärtig enthalten sie etwa 27.000 Aufnahmen.

In einer ersten, noch von Maul allein durchgeführten Projektphase galt es, das in den Fotoarchiven zugängliche Inschriftenmaterial genauer durchzusehen, die Tontafeln und Tontafelfragmente literarischen Inhalts zu identifizieren, so weit wie möglich einer Gattung zuzuweisen und Charakteristika der jeweiligen Texte zu notieren. Es erwies sich als sinnvoll und zeitsparend, gleich bei der Durchsicht neben Vermerken über Zeichenformen, mit deren Hilfe eine grobe Datierung des entsprechenden Stücks möglich ist, auch Transliterationen der einschlägigen Texte anzufertigen. So entstanden an die 2.000 Abschriften von Keilschrifttexten aus Assur. Diese Abschriftensammlung ermöglichte es, aus dem großen Bestand der bisher unveröffentlichten Tontafeln aus Assur überschaubare thematische Textcorpora zu bilden.

Erst in dieser Phase wurden ein Forscherteam aufgebaut und Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter geschaffen, die die Aufgabe erhielten, die Edition einer bestimmten, thematisch definierten Gruppe von literarischen Texten aus Assur vorzubereiten. Nach einer Übergangsförderung durch das Baden-Württembergische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und die Ruprecht-Karls-Universität (2003) wurde die Forschungsstelle im Jahr 2004 von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften in ihr Förderprogramm übernommen.

Waren schon bei der Durchsicht der Assur-Texte zahlreiche Textzusammenschlüsse (sog. Joins) erkannt worden, gestattete das intensive Studium der kleinen, kaum mehr als 150 Tafeln und Fragmente umfassenden Corpora, binnen kürzester Zeit zusammengehörige Tontafelbruchstücke zu identifizieren. So konnten durch die Arbeiten der Forschungsstelle weit über 200 Joins von Tontafelbruchstücken literarischer Texte aus Assur anhand der Originale bestätigt werden. 250 weitere Textzusammenschlüsse gilt es noch zu überprüfen. Diese Zahlen machen deutlich, dass, obgleich Ebeling u. a. für ihre Editionen selbstverständlich die besser erhaltenen Tontafeln und Tontafelbruchstücke literarischer Texte aus Assur ausgewählt hatten, auch die übrig gebliebenen kleineren und sehr oft weniger gut erhaltenen Fragmente, sofern sie hinreichend studiert werden, die Kenntnis altorientalischer literarischer Texte ganz erheblich erweitern können. Durch die Arbeit der Forschungsstelle werden so nicht nur Lücken in bekannten literarischen Keilschrifttexten geschlossen, sondern sogar noch neue Texte und Textgruppen entdeckt.

Die Veröffentlichung literarischer Keilschrifttexte aus Assur wird nun in der neu geschaffenen Reihe „*Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts*“ (KAL) fortgesetzt. Der Name der Reihe knüpft zu Ehren Erich Ebelings bewusst an die Titel seiner umfangreichen Werke „*Literarische Keilschrifttexte aus Assur*“ (Berlin 1953) und „*Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts*“ (Leipzig [1915-]1919 und Leipzig [1920-]1923)

an. Jeder der insgesamt 16 geplanten Bände erschließt durch einen einführenden Beitrag, durch Umschriften, Übersetzungen und Zeichnungen der Keilschrifttexte sowie durch beigefügte Indizes jeweils eine Textgruppe.

Publikationen:

Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts (KAL), im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Stefan M. Maul, Wiesbaden 2007–:

Bd. 1: Nils Peter Heeßel, Divinatorische Texte I. Terrestrische, teratologische, physiognomische und oneiromantische Omina, 2007.

Bd. 2: Daniel Schwemer, Rituale und Beschwörungen gegen Schadenzauber, 2007.

Bd. 3: Eckart Frahm, Neue historische Keilschrifttexte aus Assur (im Druck).

Bd. 4: Stefan M. Maul/Rita Strauß, Ritualbeschreibungen und Gebete I (weitgehend fertiggestellt).

Maul, Stefan M., Das Gilgamesch-Epos, München ¹2005, ²2005, ³2006, ⁴2008.

Stefan M. Maul